

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 7 (1931-1932)

**Heft:** 14

**Artikel:** Eine Orientierung über das Abrüstungsproblem

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-708066>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Winter-W.-K. der Geb.-S.-Kp. II/6.

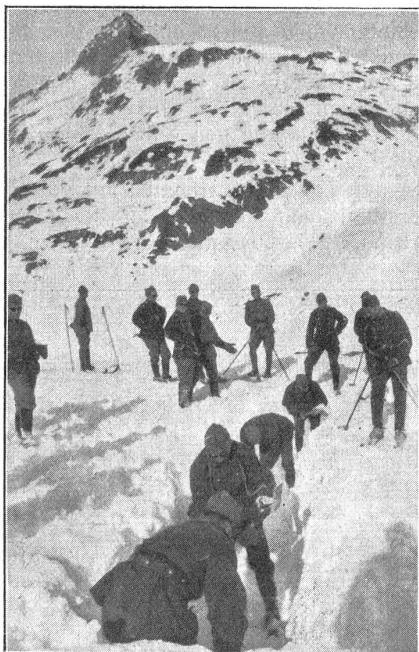
Kp. marschbereit.

C. de R. accompli en hiver par la cp. car. mont. II/6.  
Cp. prête pour le départ.

mandant des Geb.-I.-R. 37, statteten uns einen Besuch ab und inspizierten die Truppe.

Am Donnerstagnachmittag verließen wir die Oberalp, an die uns wunderschöne Erinnerungen knüpfen, um in Andermatt zu demobilisieren. Ein launiger « Türgg » in der Morgenfrühe des folgenden Tages bildet den Abschluß unseres diesjährigen Wiederholungskurses.

Sonengebräunt schritten wir im strahlenden Glanz der Februarsonne dem Bahnhof zu, um in wenigen Stunden bei den Unsern zu sein, ihnen ein wenig von dem reinen Licht der Berge zu bringen, das in uns hineingedrungen ist. — Wohl noch nie sind wir II/6er zufriedener heimgekehrt. Der gute Erfolg, auf den wir stolz sind, ist nicht zuletzt dem guten Einvernehmen, das stets zwischen Mannschaft und Offizieren geherrscht hat, zu danken. Möge der kameradschaftliche Geist in unserer Kompanie weiterblühen! Ein II/6er-Korporal.

Winter-W.-K. der Geb.-S.-Kp. II/6.  
Bau von Schneestellungen auf Oberalp.C. de R. accompli en hiver par la cp. car. mont. II/6.  
Construction de tranchées dans la neige sur l'Oberalp.

## Eine Orientierung über das Abrüstungsproblem

Allen denjenigen, die sich gründlich, der Sache entsprechend, und zuverlässig über das Problem der Abrüstung nach seiner nationalen und nach seiner internationalen Seite aufklären lassen wollen, sei die Schrift Professor Dr. E. v. Waldkirchs « Das Abrüstungsproblem » zum Studium empfohlen.\*). Diese Schrift sollte eigentlich in erster Linie denjenigen empfohlen werden, die sich von der gegenwärtig grassierenden Abrüstungspsychose erfassen ließen. Ist es doch so weit gekommen in unserem Lande, daß man das Wort Landesverteidigung gar nicht mehr in den Mund nehmen darf, wenn man nicht von einem der Alleswissen, die gegenwärtig mit ihrem Gedröhne die Presse erfüllen, angeödet werden will. Um so erfreulicher und tröstlicher ist es deshalb für die wenigen, die sich von der Psychose nicht erfassen ließen, weil sie die Geschichte und das menschliche Herz kennen, daß ein überzeugter Anhänger der Abrüstung, wie Professor v. Waldkirch, zu Schlußfolgerungen, zu einem Schweizer-Standpunkt in dieser Frage



Winter-W.-K. der Geb.-S.-Kp. II/6.  
Unser Kp.-Kdt., Herr Hptm. Türler, freut sich über den wohlgelungenen W.-K. 1932.  
C. de R. accompli en hiver par la cp. car. mont. II/6.  
Notre Cdt. de cp., le capt. Türler, est heureux de la bonne réussite du cours de 1932.

kommt, der im großen und ganzen auch von den geächteten « Militaristen » geteilt wird, die nicht den Glauben an den Sieg irgendeines « Rechtes » über das Lebensrecht der Nationen aufbringen — im Interesse der Freiheit und der Gerechtigkeit, des natürlichen Rechtes ihn auch nicht aufbringen wollen.

Die begriffliche Darstellung und die Problematik der Abrüstung bedarf der Klärung. Die Totalabrüstung, mit der hierzulande unklare Köpfe und Weiber beiderlei Geschlechtes hausieren gehen, muß, bevor wir überhaupt zu einer ernsten Diskussion kommen, von der Traktandenliste verschwinden. Der Staat braucht organisierte Macht, *ist an sich organisierte Macht*. Es ist vollständig gleichgültig, wie wir sie nennen. Entwaffnen wir den Staat, so liefern wir ihn einer energischen und tatkräftigen Minderheit aus. (Das ist ja auch das Ziel aller revolutionären Sozialisten; hier ist die Wurzel ihres Antimilitarismus.) Ist der Staat abgerüstet, besteht die Ge-

\*) *Das Abrüstungsproblem*. Von Dr. E. v. Waldkirch, Professor der Rechte an der Universität Bern. Basel 1932. Helbing & Lichtenhahn.

fahr, daß die Parteien, die privaten Organisationen rüsten. Die allgemeine Wehrpflicht garantiert dem Volke, daß nie eine Partei, eine Clique, eine Diktatur sich gegen die Volksmeihrheit der bewaffneten Macht bedienen kann. Der Freiheit des Volkes entspricht nach unserer Auffassung am besten die Miliz, die vollständig untauglich ist, ein einseitiges Parteiregiment zu stützen. In der Diskussion werden diese innerpolitischen Seiten der Rüstung und Abrüstung leider meistens übergangen.

Außerordentlich verdankenswert ist die Feststellung des Berner Staatsrechtslehrers, daß nach der Londoner Deklaration die Schweiz bereit sein muß «zu allen Opfern, um ihr Gebiet unter allen Umständen, selbst während Aktionen die vom Völkerbund unternommen worden sind, aus eigener Kraft zu verteidigen». Diese Bestimmung der Londoner Deklaration, die eine *besondere* Verpflichtung der Schweiz bedeutet, wird von Zeit zu Zeit von politischen Quacksalbern verdreht, in ihr Gegenteil umgedeutet. Aber wo der Wortlaut so klar ist, helfen alle verlogenen Interpretationsversuche nicht viel. Die Interpreten antimilitaristischer und pazifistischer Couleur rechnen bei ihren Fälschungsversuchen damit, daß der größte Teil der souveränen Bürger die Londoner Deklaration gar nicht im Wortlaut kennt, so daß man ohne Gefahr etwas zusammenplauschen kann. Daß wir uns auf diese Londoner Deklaration verpflichteten, das allein ermöglichte uns, uns von militärischen Aktionen des Völkerbundes fernzuhalten, unsere militärische Neutralität in den Völkerbund hinein zu retten. (An allen andern Sanktionen, den wirtschaftlichen, den juristischen, müssen wir allerdings teilnehmen, und es ist erlaubt, die Ueberzeugung zu haben, daß der Aufgabe der wirtschaftlichen Neutralität sehr bald die Aufgabe der militärischen folgen muß, aber dies steht hier nicht zur Diskussion.)

Professor v. Waldkirch stellt sich positiv zur Frage der Abrüstung. Die Schweiz kann sich einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen prinzipiell nicht entgegensetzen. Sie wird an einer solchen teilnehmen, wenn dadurch ihre Sicherheit nicht noch mehr gefährdet wird, als dies bis heute der Fall ist, und insoweit, als sie dadurch bei der Erfüllung ihrer völkerrechtlichen Verpflichtungen nicht gehindert wird. Würde eine Abrüstung unserer Nachbarmächte einen Grad erreichen, der diesen nur so viel bewaffnete Macht überließe, die innere Sicherheit aufrecht zu erhalten, so könnte auch bei uns die materielle Rüstung erleichtert werden; an den Uebergang auf ein anderes Wehrsystem ist aber nicht zu denken, es sei denn, wir gäben der Demokratie den Abschied!

Wir haben alles Interesse daran, an allen Bestrebungen tatkräftig mitzuarbeiten, die darauf hinausgehen, die materielle Last der Rüstungen in dieser schweren Krisenzei zu vermindern (immerhin verschaffen die Rüstungen vielen Arbeitern Brot). *Aber oberstes Gesetz unseres Handelns auch auf diesem Gebiete ist allein die nationale Sicherheit.*

H. Z.

## Neue Armeekarten

Der Chef der Abteilung für Landestopographie, *Oberslt. i. Gst. Schneider*, hielt am 16. März in der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern über die bisherigen Ergebnisse zur Schaffung neuer Armeekarten einen aufschlußreichen Vortrag mit Lichtbildern.

Seit einigen Jahren ist die Abteilung für Landestopographie des Eidg. Militärdepartementes mit den Vorarbeiten zur Erstellung eines *neuen amtlichen Kartenwerkes* beschäftigt.

In der Armee und für Zivilzwecke wird heute die in den Jahren 1832—64 erstellte und seither mannigfach verbesserte topographische Karte der Schweiz im Maßstabe von 1 : 100,000 verwendet (Dufour-Karte). Doch wird in vermehrtem Maße der topographische Atlas der Schweiz (Siegfried-Atlas 1870—1900) im Maßstabe von 1 : 50,000 (Gebirge) und 1 : 25,000 (Voralpen, Jura und Ebene) zu dienstlichen und privaten Zwecken herangezogen. In periodisch durchgeführten Feldbegehungen seitens der Topographen sind diese Karten weitläufig revidiert worden, wobei die moderne Grundbuchvermessung (topographische Landesaufnahmen 1 : 5000 und 1 : 10,000) sowie das Fliegeraufnahmeverfahren (Aero-Photogrammetrie) die Revisionsarbeiten wertvoll unterstützt. Trotzdem genügen die heute verwendeten Karten neuzeitlichen Anforderungen und Bedürfnissen nicht mehr.

Ursprünglich wollte man eine neue Karte wiederum im Maßstabe 1 : 100,000 erstellen und die bisherige zweifarbig Dufour-Karte durch eine mehrfarbige, reliefartige Kurvenkarte in diesem Maßstabe ersetzen. Infolge des Weltkrieges blieb es bei den Vorarbeiten. 1922 wurde eine vorberatende militärische Kommission eingesetzt, welche die Kriegserfahrungen zu verwerten hatte. Es wurde erkannt, daß die topographische Karte 1 : 100,000 im Hinblick auf die Bedürfnisse der modernen Kriegsführung nicht mehr genügen konnte, weil der Maßstab zu klein ist. Die Notwendigkeit einer taktischen Karte größeren Maßstabes für den allgemeinen militärischen Gebrauch, ausgeführt als Kurvenkarte nach Art der Siegfried-Karte, wurde grundsätzlich festgestellt. Schwierigkeiten bereitete die Frage des Maßstabes dieser neuen Armeekarte. Im Sommer 1929 entschied man sich für eine das gesamte Territorium einheitlich umfassende, *mehrfarbige Kurvenkarte im Maßstabe 1 : 50,000* mit durchgehender Kurven-Äquidistanz von 20 Metern. Für artilleristische und sonstige militärische Spezialzwecke soll neben dieser neuen allgemeinen Militärkarte eine *Sonderkarte* (Artilleriekarte) 1 : 25,000 bereitgestellt werden. Die neue Einheitskarte 1 : 50,000 soll längstens innert einem Zeitraum von 20 Jahren erstellt werden. Bis dahin würden die bisherigen Armeekarten periodisch nachgeführt. Eine vom Eidg. Militärdepartement unter dem Vorsitz von Direktor Schneider eingesetzte Fachexpertenkommission erhielt 1929 den Auftrag, sich mit den fachtechnischen und militärischen Begutachtung der Redaktion des Karteninhaltes und der Darstellung der Kartengegenstände (Signaturen) zu befassen sowie andere ausführungstechnische Fragen zu lösen.

Die Fachexpertenkommission hat grundsätzlich der Erstellung einer neuen Armeekarte 1 : 50,000 zugestimmt und das Eidg. Militärdepartement hat diese Auffassung Anfang 1932 gutgeheißen. Es ist beabsichtigt, das neue Kartenprogramm mit Musterblättern im Laufe des Winters 1932/33 oder im Frühjahr 1933 noch einer großen Prüfungskommission vorzulegen, welcher zivile und militärische Vertreter der wichtigsten an der Kartenfrage mitinteressierten Gesellschaften und Verbände unseres Landes angehören werden. Alsdann haben Bundesrat und Bundesversammlung das Wort.

Die Einheitskarte 1 : 50,000 ist zweifellos auch diejenige Karte, die für den Touristen und den Freund des Wanderns einzig in Betracht kommen wird.

## Aus dem Manöver der 4. Division

Es war am ersten Manövertag. — Schon seit der Mittagszeit hielt unser Bataillon das Dorf Brittnau fest in den Händen. Aber wir wollten ja weiter. Doch die